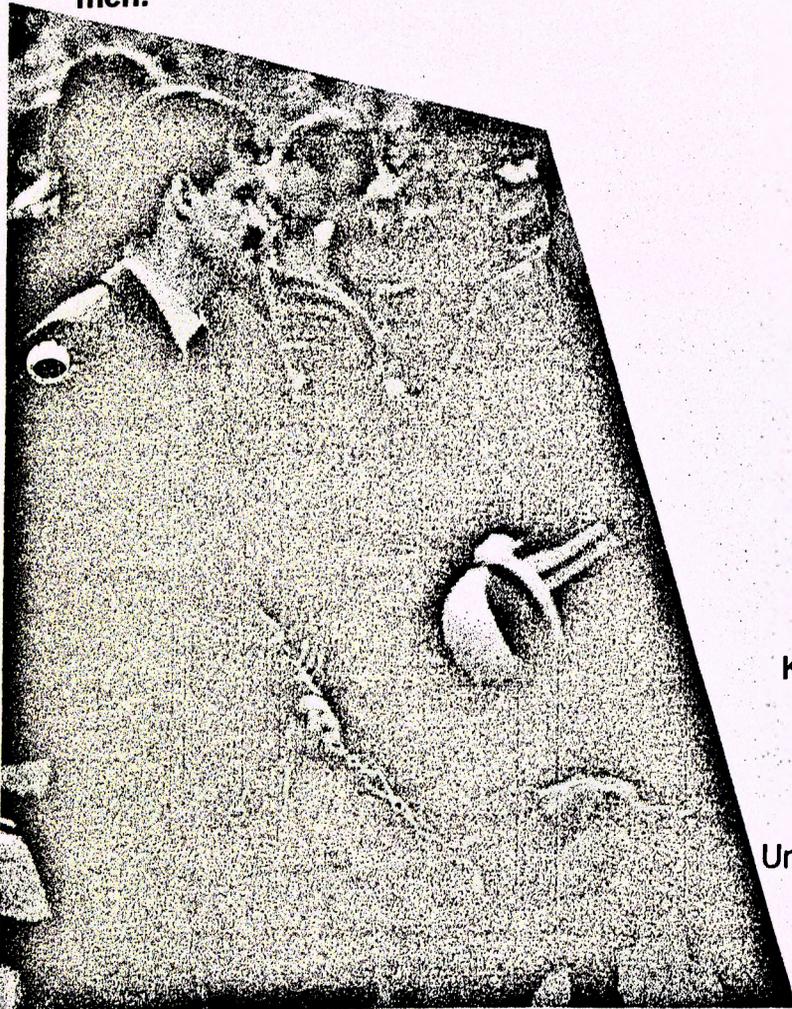
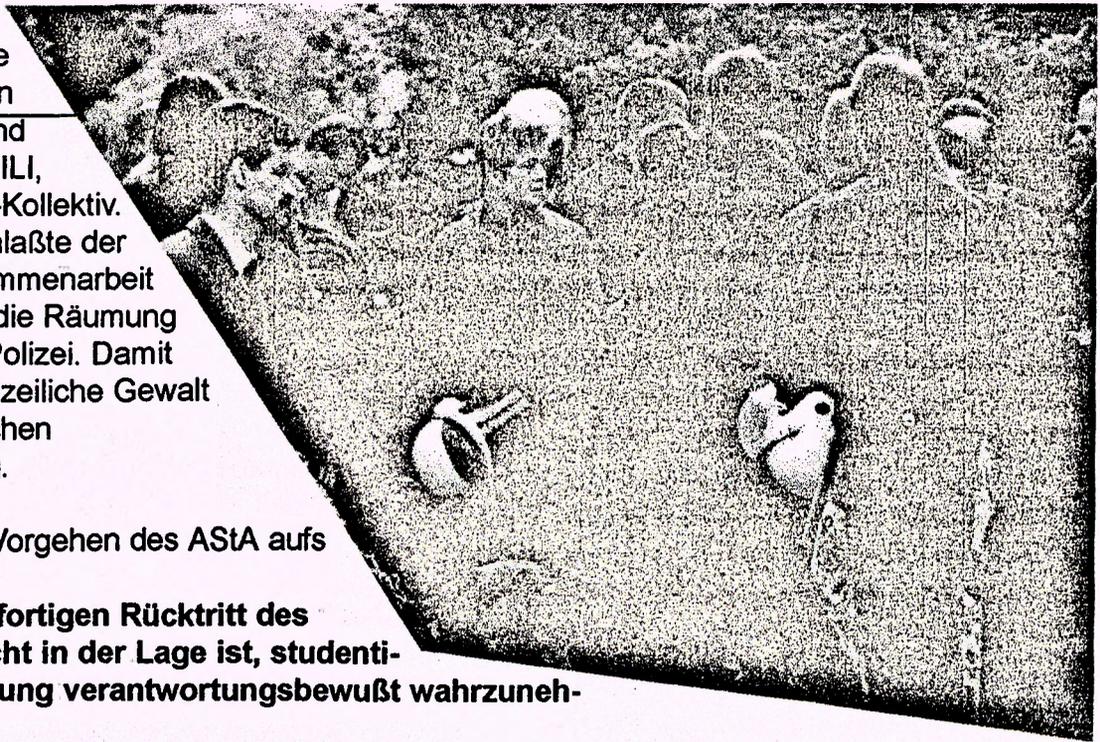


# FRANKFURTER ANTI ASTA ZEITUNG

Am Montag, 12.6.1995, eskalierte der Konflikt zwischen dem AStA (bestehend aus Grünen, Jusos, ILI, LHG) und dem KoZ-Kollektiv. Gegen 19 Uhr veranlaßte der AStA in enger Zusammenarbeit mit der Uni-Leitung die Räumung des KoZ durch die Polizei. Damit wählte der AStA polizeiliche Gewalt als Mittel der politischen Auseinandersetzung.

Wir verurteilen das Vorgehen des AStA aufs Schärfste.

Wir fordern den sofortigen Rücktritt des AStA, da dieser nicht in der Lage ist, studentische Selbstverwaltung verantwortungsbewußt wahrzunehmen.



## ErstunterzeichnerInnen:

ASTA der Fachhochschule Frankfurt  
AusländerInnenreferat des AStA  
Autonomes FrauenLesbenreferat  
Café Kurzschluss an der FH  
Demokratische Linke an der Uni Frankfurt  
Die UFO's/ Unabhängige Hochschulgruppe  
Ex-Redaktion des Hessischen Landboten  
Fachschaft Germanistik  
Fachschaft Philosophie  
Fachschaft Informatik  
Fachschaft Biologie  
Fachschaft Anglistik/ Amerikanistik  
Fachschaft Romanistik  
Feministisch Autonome UniFrauen  
HAWAR  
KO - Gruppe  
Kreisverband Jungdemokraten/ Junge Linke  
Rassismus AG am Fachbereich 10  
Sinistra - Radikale Linke  
Theatergruppe 'Wilde Lüge'  
TuCa  
Unerhört! - Feministinnen am Fachbereich 04  
Westhafeninitiative  
Wohnraumbeschaffungsinitiative Gutleut  
(WoBiG)

# Bullen im KoZ — Schweine im Weltall

Flugblätter zum KoZ-Konflikt hat es mittlerweile genug gegeben. Die Fakten scheinen also hinreichend bekannt: Eine Horde gewaltbereiter, breitschultriger, lederjackenbewehrter Autonome in Kapuzenpullis — kreischende Frauen, die nicht davor zurückschrecken, "Polizisten mehrmals in die Eier" zu greifen, "in die erste Reihe" gestellt — bedrängen "unschuldige Blumen", mindestens ebenso unschuldige AStA-Mitglieder und KoZ-Angestellte, springen auf Theken, lassen "Messer blitzen". In dieser Gewaltausübung manifestiert sich das mangelnde Demokratieverständnis des KoZ-Kollektivs, das nicht einsehen will, daß der von ihm privatisierte Raum endlich wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden muß. War es doch unter der Ägide des Kollektivs für Normalsterbliche kaum denkbar, Zutritt zu den heiligen Hallen des KoZ zu erlangen. Privilegierte, die unter dem gestrengen Blick der KoZ-Türsteher den Schlagbaum passieren durften, berichten von strengen Zensurmaßnahmen hinter dem eisernen Vorhang.

## Blut und Eisen bleibt die wirksamste Kur!

Mit erhobener Lanze, dem heiligen Georg gleich, reitet der AStA wider dieses dem studentischen Kaffekonsum auferlegte Joch. Sein Banner zieren die hehren Ideale von Pluralismus und Demokratie. "Demokratisch und offen für alle StudentInnen" soll das KoZ in Zukunft sein. Raum für "kontroverse politische Auseinandersetzungen" soll es bieten. Daß "alle" dabei nicht alle meint, wird erst auf den zweiten Blick deutlich. Ausgeschlossen sind dabei diejenigen, die dem demokratischen Zwangskonsens sich verweigern. Das Eggertsche (im StudentInnenparlament geäußerte) Postulat, der AStA dulde im KoZ keine "verfassungsfeindlichen, gewaltverherrlichenden, sexistischen und rassistischen" Veranstaltungen und Äußerungen, beschreibt bereits ansatzweise das der Ideologie von Demokratie und Pluralismus innewohnende Prinzip der Ausschließung. Die Offenheit, die sie scheinbar verspricht, gilt stets nur Äußerungen, die den bestehenden Verhältnissen von vornherein sich unterwerfen. Die emphatische Bezugnahme auf die Verfassung meint nichts anderes als die Forderung nach bedingungsloser Unterwerfung unter die Dekrete der durch "demokratische Wahlen" legitimierten Volks- und StudentInnen-VertreterInnen. In diesem Sinne erzwingt bereits die von den Stadt-Jusos verbreitete Aufforderung zum Schwarzfahren im RMV ob ihres umstürzlerischen Potentials die entschiedene Distanzierung seitens des (Juso-)AStA-Vorsitzenden. In diesem Zusammenhang wird die von den Begriffen Gewaltverherrlichung, Sexismus und Rassismus erheischte Bedeutung offensichtlich: Gewalt wird für die Verteidiger der Freiheitlich-Demokratischen Grundordnung erst dann verwerflich, wenn sie selbst sich durch sie bedroht fühlen.

**Auf die Knie, elender Schklafe! Ich bin die Herrin,  
Du bist der Untertan!**

Sehr wohl werden sexistische und chauvinistische Parolen im KoZ geduldet, solange sie im Einvernehmen mit dem AStA sich befinden. Vergewaltigungsdrohungen gegen Frauen aus dem KoZ-Kollektiv dienen der Verteidigung der Freiheit und sind im Eifer des Gefechts allemal gerechtfertigt: ist es doch perfide Taktik des Kollektivs, sich hinter "seinen Frauen" zu verstecken und somit eine ehrliche Auseinandersetzung unter

Männern zu verunmöglichen; ein Gentleman schlägt schließlich keine Frau. Vorbildlich hingegen die Verfahrensweise der AStA-Kämpen, Frauen in ihren Reihen gar nicht erst zu dulden und ihnen statt dessen den Schutz der Küche in den hinteren Räumen

des KoZ angeheimeln zu lassen. Neue Maßstäbe setzt das Verhalten eines Internationalisten in den Reihen des AStA, der es sich kinderwagenschiebend nicht nehmen ließ, seinen Stammhalter in vorderster Front mit den Härten des politischen Kampfes vertraut zu machen.

Analog zu dieser Geschlechterrollenauffassung gestaltet sich die Aufgabenteilung des AStA-Vorstandes: Während Frau Riedel im KoZ durch Abwesenheit glänzt und es vorzieht, sich die Finger lieber nicht schmutzig zu machen, etabliert sich der zweite Vorsitzende Thomas "Noske" Eggert als Mann für's Grobe, der die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen weiß und bei Bedarf seine Kettenhunde von der Leine läßt.

## Ein Feind, und der ist mein Feind!

Identitätsstiftend wirkt der Konflikt allemal: Selten sah man eine so einmütig Schulter an Schulter agierende AStA-Koalition. Eventuelle Zweifel an der Richtigkeit ihres Tuns macht die Internationale Liste durch besonders forsches Auftreten wett und selbst die Autonomen Unifrauen haben bis jetzt zumindest durch Schweigen ihre Zustimmung bekundet. Diese Einigkeit wird auch nach außen projiziert: Getreu dem Motto unseres letzten Kaisers "Wer nicht für mich ist, ist wider mich!" gibt es in diesem Konflikt nur noch einen Feind. Sämtliche Kritik am AStA wird unterschiedslos dem Label "KoZ" subsumiert. Entsprechend undifferenziert fallen die Reaktionen des AStA dann auch aus.

In diesem Konflikt geht es dem AStA nicht mehr um richtig oder falsch, sondern nur noch darum, Recht und Ordnung durchzusetzen. Als Titel dient ihm dabei die tausendfach zitierte "demokratische Legitimierung", die es erlaubt, Machtansprüche im Namen des "Allgemeininteresses" gegen politisch Mißliebige wie das KoZ-Kollektiv mit Polizeigewalt durchzusetzen.

Und schalten Sie auch nächste Woche wieder ein, wenn Sie Thomas Eggert sagen hören: "Ich kann sehr unangenehm sein!"

*Sin' Aka! Radikale Linke*

Das war schon toll am letzten Montag. Klar, am Anfang fühlte ich mich schon ein bißchen unsicher, als da die ganzen Autonomen ins KoZ gestürmt kamen..

Die taten zwar erst so harmlos, so mit "Guten Morgen" und so, und waren auch eigentlich gar nicht so brutal, -aber der Thomas Eggert kennt

Chaoten immer noch dachten, wir würden über Verhandlungen nachdenken (Ätsch!!, das hatten wir den ganzen Tag über nicht getan!), marschierte die Polizei auf.

Zuerst haben die Randalierer sich am Ende des Raumes zu einer Kette zusammengezogen. Wir standen immer noch hinter der Theke und konnten uns das ganz genau ansehen, ohne daß uns irgendwas passiert: schließlich waren die ASiA-Leute bei uns. Die

haben uns dann auch ganz genau erklärt, was da vorgeht.

Erstmal hat die Polizei den Raum dichtgemacht: draußen vor der Tür standen ziemlich viele Sympathisanten, die konnten nicht rein!, - und die Randalierer in der Kette konnten nicht raus.

Aber das wollten die auch

gar nicht. Obwohl der Einsatzleiter sie nämlich zum x-ten Mal aufgefordert hatte, das Gebäude zu verlassen, blieben sie stehen...- dabei hätten sie doch wirklich einsehen müssen, daß die Polizei zahlenmäßig überlegen war, und außerdem noch Schlagstöcke hatte. Das hat der eine Ordnungshüter ihnen dann auch zu Bedenken gegeben, aber genützt hat es nichts, die blieben verstockt. Da wurden sie dann geräumt. Je drei Bul..äh Polizisten griffen sich einen Chaoten, zerrten ihn aus der Kette, rissen ihm den Arm nach hinten, und führten ihn ab. Ab und zu fiel auch mal einer zu Boden, wenn er sich zu sehr festgehalten hatte.

Draußen wurden dann die Personalien aufgenommen, und jeder kriegte 'nen "Platzverweis", obendrein noch 'ne Anzeige wegen Hausfriedensbruch. Damit ihnen die Lust am Randalieren vergeht. Nach 20 Minuten war dann alles vorbei: jetzt konnten wir in Ruhe unseren Kaffee verkaufen. Unglücklicherweise war niemand mehr da, der sich für unsere Hörnchen interessierte. Da sind nur die KoZ-Leute schuld!

B.Schränkt, FB 03

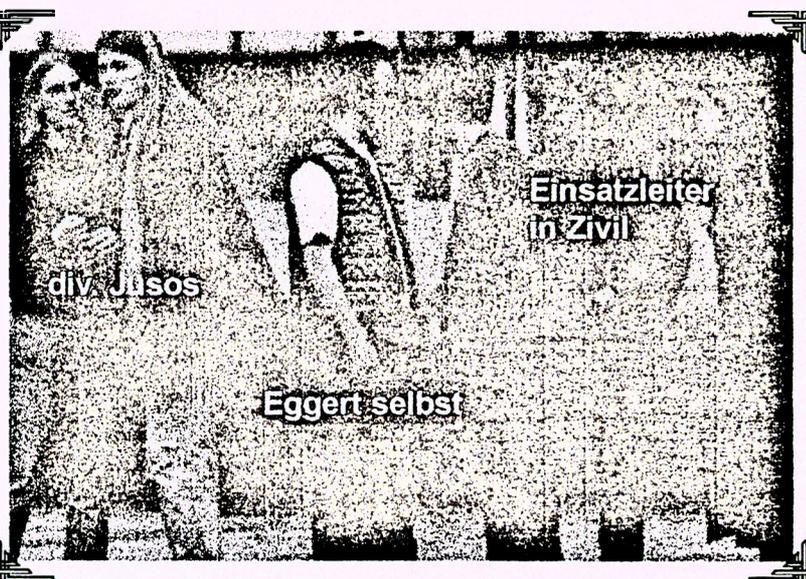
# Neulich im KoZ oder: Ich war dabei!

diese Leute, der fällt nicht auf diese unschuldige Tour rein! "Trau denen nicht", hatte er gesagt, "die tun nur so gewaltfrei. In Wirklichkeit wollen die hier alles niederknüppeln und anschließend 'nen rechtsfreien Raum (so nennt der Thomas die Anarchie) ausrufen! Aber nicht mit mir!" Und weil er genau wußte, daß die KoZ-Leute nur hinter die Theke stürmen wollten, um unbemerkt in die Kasse greifen zu können (die leben nämlich von unseren Semesterbeiträgen), hatte er uns ein paar starke Männer zum Schutz dagelassen: Da haben wir's den Randalierern aber gegeben!

Irgendwie hatten die aber immer noch nicht genug, sind einfach dageblieben und haben alles behindert. Keiner konnte mehr in Ruhe seinen Kaffee genießen, und dabei hatten wir uns doch ein richtig tolles Angebot einfallen lassen: 1 Tasse Kaffee und 1 Hörnchen plus Demokratie für 1 Mark! Aber nichts ging mehr. Ständig brüllten die Chaoten rum, sie wollten jetzt endlich "faire Verhandlungen". Ganz genau wie der Thomas gesagt hatte: die sind nur sauer, daß wir jetzt hier arbeiten...

Aber wir lassen uns nicht erpressen, da waren wir einig: das hatte die Marlene gesagt, das hatte der Thomas gesagt, und der Ralph von der ILi hatte das sogar kategorisch festgestellt! Während die KoZ-Leute 'rumdiskutierten, hat unser Thomas dann ganz schlau vom Handy aus die Polizei gerufen. Die kamen dann auch ganz schnell, aber der Thomas meinte, die sollten noch ein bißchen warten, weil nämlich der Ralph und die anderen vom ASiA noch beim Gericht wären. Diesmal sollten keine halben Sachen gemacht werden: wir haben uns irgendwelche Namen von irgendwelchen Anführern besorgt, und denen 'ne Klage verpaßt, an der sie noch lange zu knabbern haben. Wollen wir doch mal sehen, ob die uns nicht in Ruhe lassen, wenn's sie jedesmal 'ne halbe Million oder 6 Monate Gefängnis kostet.

Abends um 7 Uhr war's dann endlich soweit: die meisten Studenten waren schon zuhause, und außerdem war's dem Thomas inzwischen auch schon etwas mulmig von dem ganzen Bier. Als die



# Für Verhandlungslösung im KoZ-Konflikt

Die Demokratische Linke an der Uni Frankfurt fordert eine Einigung, die am Kompromiß von 1992 orientiert ist, der zwischen damaligem AStA (aus Demokratischer Linke und Jusos (!)) und damaligem KoZ-Kollektiv ausgehandelt worden war. Eine Einigung auf der Basis der Privatisierung (Verpachtung des KoZ an das Kollektiv) lehnen

wir ebenso ab wie eine „Lösung“ des Konfliktes mit privaten oder verbeamteten Schlägern. Die damalige Einigung, die trotz ähnlich verfahrenerer Situation und massiven Fehlern unsererseits möglich war, beinhaltete als Schlüsselsatz:

„Das KoZ ist ein selbstverwalteter AStA-Betrieb mit relativer Autonomie und Selbstverwaltung der Leute, die dort arbeiten.“

Damit erkannte der damalige AStA den Kollektivitäts-Grundsatz an, was insbesondere das alleinige Vorschlagsrecht des Mitarbeiter-Kollektivs für neue Beschäftigte und den Verzicht auf einen vom AStA angestellten GeschäftsführerIn beinhaltete. Der AStA hat jedoch das alleinige Recht, Arbeitsverträge zu vergeben und Kündigungen auszusprechen. Arbeitsverträge werden für StudentInnen unbefristet vergeben, was soziale Gründe hat und eine semesterweise Wiederholung des Streites vermeiden soll.

Im Gegenzug wurde der Charakter des KoZ als offener Ort kritischer Öffentlichkeit auf dem Campus vom Kollektiv anerkannt, was ein ausschließliches Verfügungsrecht der Cafébetriebs-MitarbeiterInnen über die Raumvergabe ausschließt. Beide (AStA und KoZ) haben ein Veto-Recht bei Veranstaltungen mit sexistischem, rassistischem oder militaristischem Charakter.

Für die finanzielle Seite des Cafébetriebes wurden klare Verantwortlichkeiten im Kollektiv, transparentere Finanzführung und eine Fortsetzung der Rechnungslegung über die AStA-Geschäftsstelle vereinbart.

Im letzten Bereich ergaben sich in der Folge die meisten Probleme, wofür sich das KoZ-Kollektiv kritisieren lassen muß. Die folgenden Asten (einschließlich des amtierenden) müssen sich jedoch vorhalten lassen, die im Kompromiß vereinbarten Regelungen für „Verstöße“ nicht genutzt zu haben (Information der StudentInnenhaus-Öffentlichkeit als „Korrektiv“, öffentliche Verhandlungssitzungen). Natürlich sind die Verluste der vergangenen Monate für einen AStA nicht hinnehmbar. Dies muß auch das KoZ-Kollektiv anerkennen. Klar muß aber auch sein, daß Rentabilität und Kommerz keine universellen Maßstäbe von AStA-Politik sein dürfen, wie dies unlängst bei der Schließung der AStA-Druckerei der Fall war.

Der AStA muß sich jetzt vom Einsatz der Polizei als politisches Mittel distanzieren und die bisher vergebenen Verträge auf Eis legen. Eine Wiedereröffnung des KoZ darf nicht an einen fixen Termin gebunden sein, damit ausreichend Zeit bleibt, in Gesprächen Deeskalation zu betreiben, die realistischen Kräfte in den eigenen Reihen zu stärken und die essentiellen Interessen des Gegenüber anzuerkennen. Alles andere als eine von beiden Seiten getragene Vereinbarung verlängert nur den Konflikt, schadet der StudentInnenschaft und trägt zur Entpolitisierung des Campus bei.

40,  
50,  
60.000!

Wer bietet mehr?

In dieser Woche stiegen die Miesen, die der KOZ-Betrieb im letzten Jahr gemacht haben soll, um durchschnittlich 10.000 pro Tag. Die Beliebigkeit der Höhe dieses Betrags korrespondiert dabei wunderbar mit der Beliebigkeit des Arguments. Der neue AStA, der mittels Geschäftsführer und Personalbüro „normale“ betriebswirtschaftliche Verhältnisse einführen will, beschuldigt die Belegschaft der mangelnden Rentabilität des Betriebs! Sicherlich ist auch den Mitgliedern des neuen AStA bekannt, daß das Konzept, nach dem das KOZ betrieben wurde, vorsah, daß die Buchführung in den Händen des (alten) AStA blieb. Rechnungen gingen direkt an den AStA, sodaß das KOZ-Kollektiv gar nicht einschätzen konnte, ob der Laden gerade gut oder schlecht läuft. Nach diesem Konzept sind rote Zahlen vorprogrammiert; zu verantworten haben das beide Seiten, die sich auf dieses Konzept geeinigt haben. Nur ist es eben bequemer, mit astronomischen Zahlen Beschuldigungen auszusprechen, vor allem, wenn dadurch der politische Inhalt des Konflikts, die vom AStA mit allen Mitteln forcierte endgültige Abschaffung des Prinzips der Selbstverwaltung, verdrängt werden kann.

Die ultimative Voraussetzung für eine Verhandlungslösung ist jedoch der Rücktritt der politisch Verantwortlichen!

Demokratische Linke

An die Frankfurter Rundschau  
- Lokalredaktion - [Leserbriefe]  
Große Eschenheimer Str.16-18  
60313 Frankfurt

Leserbrief

Die Berichterstattung der Frankfurter Rundschau über die Auseinandersetzungen um das studentische Kommunikationszentrum (KOZ) auf dem Uni-Campus verstößt gegen grundlegende journalistische Prinzipien. Die beiden Artikel vom 13. und 14. Juni sind durch keinerlei unmittelbare Sachkenntnis informiert und präsentieren sich als purer Verlautbarungsjournalismus des AstA. Als häufiger Gast des KOZ habe ich die Auseinandersetzung direkt mitbekommen und möchte aus meiner Sicht einiges richtigstellen.

Der Konflikt um's KOZ geht im Kern um die vom AstA beabsichtigte Verdrängung des Prinzips der Selbstverwaltung zugunsten eines vom AstA eingesetzten Geschäftsführers und eines vom AstA betriebenen Personalbüros, das nur noch Einzelbewerbungen zuläßt. Damit wäre ein KOZ in rot-grüner Parteiausrichtung geschaffen und die kollektive Selbstbestimmung des studentischen Raums durch Studierende abgeschafft.

Als das KOZ-Kollektiv am Montag seinen Arbeitsplatz besetzen wollte, wurde es von einer Gruppe von Schlägern empfangen. Einer dieser angeheuerten Rambos fing sofort an, mit einem Messer(!) herumzufuchteln. Eine Eskalation wurde nur dadurch verhindert, daß die BesetzerInnen nicht bereit waren, über Rangeleien hinauszugehen, sondern permanent den AstA aufforderten, seine Schläger zurückzupfeifen. Aus Reihen der AstA-Mitglieder und der anwesenden Prügelgarde wurden Frauen aus dem KOZ-Kollektiv als „asoziales Pack“, als „Schlampen, die der Reihe nach vergewaltigt(!) gehören“, beschimpft - die rot-grünen „Studierendenvertreter“, die nicht an den sexistischen Beschimpfungen direkt beteiligt waren, grinsten und deckten ihre Kameraden in bester Korpsgeist-Manier.

In einer Situation, in der der AstA den Konflikt brutal eskalieren ließ und schwerverletzte billigend in Kauf nahm, beschlossen die BesetzerInnen, sich auf eine Teilbesetzung des Cafés zu beschränken. Auf dem vom Kollektiv anberaumten Plenum wurde der AstA aufgefordert, ernstgemeinte Verhandlungen über die zukünftige Nutzung des KOZ einzugehen. Der AstA bezog dazu keine Stellung, stattdessen wurde bereits mit der herbeizitierten Polizei in engem Schulterschuß die Räumung abgesprachen.

Der durch den AstA gezielt durchgezogenen Eskalation des Konflikts waren lange Verhandlungen vorausgegangen, in denen der AstA dem KOZ-Kollektiv scheinbar Entgegenkommen signalisierte. Tatsächlich waren hinter den Kullissen längst die Vorstellungen des AstA verwirklicht worden - die Verhandlungen entpuppten sich als reine Farce.

Gegen diese Doppelmoral des AstA richtete sich die versuchte Besetzung des KOZ durch das KOZ-Kollektiv. Daß die Besetzung der Arbeitsräume durch die Arbeitenden ein letztes Mittel der institutionell Schwächeren sein kann, ignoriert sowohl dieser Prügel-AstA als auch Ihr Lokalredakteur. Die Reaktion des AstA besteht aus der oben beschriebenen, auf dem Uni-Campus beispiellosen Brutalität, Vergewaltigungsdrohungen, Denunziation (Übergabe einer Liste mit den Namen angeblicher KOZ-KollektivistInnen an die Polizei) und einem Polizeieinsatz gegen Studierende auf dem Campus.

# Das KoZ muß selbstorganisiert bleiben !!!

Das Kollektiv bereitet im Augenblick eine ausführliche Pressemappe vor, in der nahezu alle zum Konflikt erschienen Flugblätter, Presseerklärungen und Zeitungsartikel enthalten sind. Diese soll allen die Möglichkeit bieten sich über den Konflikt umfassend zu informieren. Daher ist der Text nur ein fragmentarischer Abriß der Ereignisse.

Am Donnerstag den 10. Juni wurden die seit Monaten geführten Verhandlungen mit dem AStA vom KoZ-Kollektiv abgebrochen, da sich diese als Doppelstrategie erwiesen. Das Ziel war es, die Neueröffnung des KoZ im Stillen vorzubereiten und eine Handlungsfähigkeit unsererseits zu unterbinden. Dies bestätigte sich, als schon 1 Stunde nach Abbruch der Verhandlungen einer Frau aus dem Kollektiv Hausverbot verhängt wurde.

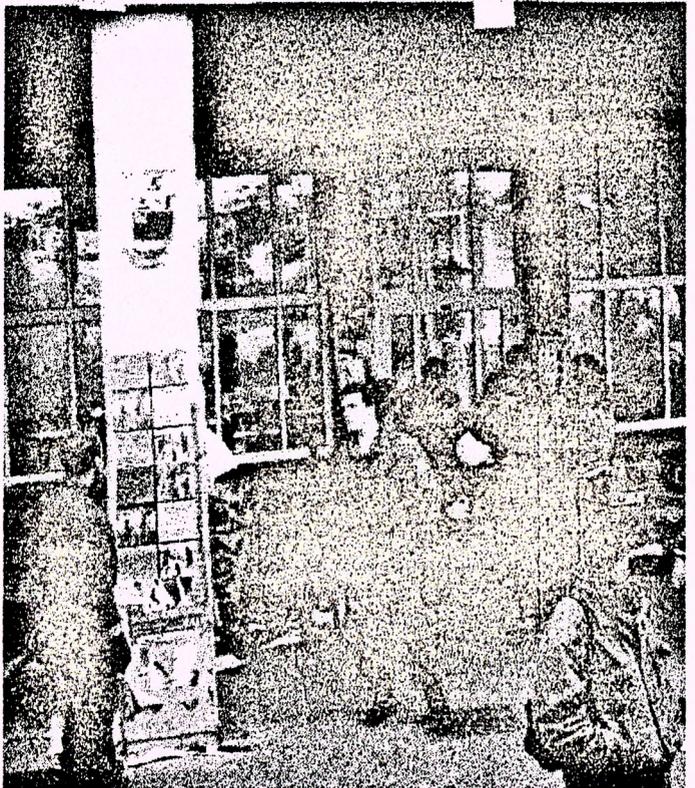
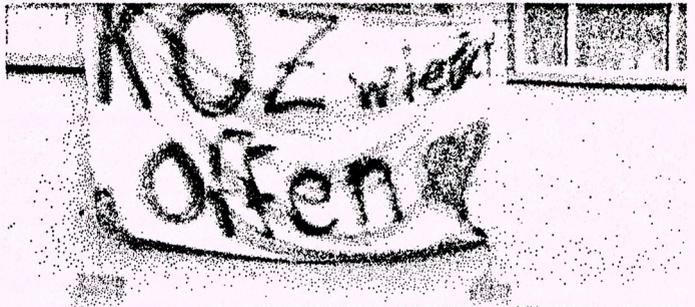
Wir besetzten daraufhin am Montag den 12. Juni das KoZ. Die Besetzung ist unser Ausdruck sich dem Diktat der StudierendenvertreterInnen nicht zu beugen und initiatives politisches Handeln gegen die Wechselhaftigkeit des AStA zu stellen. Angesichts der neuen Situation gebraucht der AStA die ihm demokratisch verliehene Macht und läßt die politische Auseinandersetzung von der Polizei beenden. Dieser denunzierte der AStA zuvor in offensichtlicher Willkür 11 KollektivistInnen mit Namen und Adresse, um diesen direkt nach der Räumung per Amtsgerichtsbeschuß lebenslängliches KoZ-/verbot erteilen zu lassen.

Der AStA reiht sich mit seiner Machtprofilierung durch den Bulleneinsatz nahtlos in die rot-grüne Vertreibungs- und Säuberungspolitik ein. Das KoZ, bisher soziale Nische, in der der städtische Vertreibungskonsens nicht galt, wird umfunktio- niert in ein nach hygienischen, Profitmaximierung

und Dienstleistungskriterien geführtes Café. Der neue Servicebetrieb bietet neben adäquater Dienstleistungen in einem Kommerzcafé auch das Repräsentativmodell an, welches die BenutzerInnen von der Notwendigkeit politischen Handelns befreit.

Wir wollen das KoZ als ein Zentrum erhalten, in dem die Hegemoniegelüste der ASten kein Platz haben. Das Kommunikationszentrum muß weiterhin als politisch kultureller Raum all denen offenstehen, die sich mit den durchsetzenden, rechtskonservativen Law & Order Vorstellungen an und außerhalb der Uni nicht abfinden wollen. Dies ist nur möglich, wenn das KoZ selbst als politisches Projekt begriffen wird, das aktiv in politische Diskussionen und Geschehnisse in und außerhalb der Uni eingreift.

Wir, die bisherigen BetreiberInnen des KoZ und alle, die in den letzten Monaten zum Kollektiv dazu gekommen sind, fordern ein AStA unabhängiges, selbstorganisiertes Kommunikationszentrum zurück.



# Kanther ist nicht das Problem

Jetzt hat sie also ihren Wahlauftrag umgesetzt, unsere StudentInnen-vertretung.

Er lautete, an der Uni endlich normale Verhältnisse durchzusetzen auch auf dem Campus und da in jedem Eckchen. Daß ein unter der Federführung von Rot-Grün stehender AStA anders handeln würde als ein rot-grüner Magistrat, eine rot-grüne Koalition wo auch immer, war nicht zu erwarten. Und das heißt eben, die bestehende Ordnung, ihre Normalität als legitim zu begreifen, mehr als das, als die beste aller möglichen Ordnungen, vielleicht ein bißchen enttäuscht und mit einem Anflug von Bauchgrimmen.

Ich versuche hier bewußt diesen AStA als Funktionsträger zu bestimmen, um ein Gegengewicht von der, wie immer und vielleicht auch notwendig, sehr persönlich geführten Auseinandersetzung zwischen sich wild beschimpfenden Gruppen und Einzelpersonen. Interessant ist so gesehen eigentlich nicht, was ein Eggert, eine Riedel oder ein Hutwelcker macht, sondern, daß sie es machen können und, daß sie es vor ein paar Jahren noch nicht hätten machen können.

## 1. StudentInnen und Politik

Daß StudentInnen so doof sind, bei den wenigen Gelegenheiten, in denen sie nicht nur die Wahl zwischen Teufel, Beelzebub, Regen und Traufe (CDU, FDP, SPD und Grüne) haben, immernoch nur zwischen Regen und Traufe und Teufel und Beelzebub wählen, ist die Lehre aus dem Wahlverhalten bei StuPa-Wahlen der letzten Jahre. Es ist also endgültig gelungen, den Begriff des "Politischen" vollständig ohne Residuen zu füllen mit der herrschenden Politik, den großen Parteien, den "demokratischen Verfahren", nebenan vielleicht noch ein bißchen Greenpeace und Amnesty.

Politik gegen diesen Konsens fällt so aus dem Politischen heraus, wird in dieser Logik definiert zu Verfolgung von Privatinteressen oder Verbrechen aus niederen Beweggründen, das mit der Exekutive geahndet werden darf, ja muß. Des AStA Rede vom "rechtsfreien Raum", der nicht zu dulden sei, spricht eine bereedte Sprache. Politik jenseits des lächerlichen Verfahrens, mit dem hier die StudentInnenvertretung gewählt wird, ist illegitim, darf mit allen Mitteln bekämpft werden. So wird der Raum, den eine Politik außerhalb und gegen die Verfahren sich nimmt, tatsächlich zum rechtsfreien Raum.

Insofern trifft der Vorwurf gegen den AStA, Eggert, Riedel & Co seien willfähige VollstreckerInnen Kantherscher Politik daneben. Vielmehr exekutieren diese auch mit Kanthers Mitteln die Monopolisierung des Politikbegriffs auf die herrschende Politik. Daneben geht der Vorwurf, weil das Fatale nicht der bloße Einsatz Kanthers Mittel ist, sondern das, was mit diesen Mitteln durchgesetzt wird. Fatal ist dies deshalb, weil ein Verschwinden jeglicher anderer Politik aus den Köpfen, Widerstand schon im Keim zu ersticken droht.

Mit anderen Worten, es geht hier nicht zu allererst um die richtige Politik, also um die Frage, ob das KoZ-Kollektiv dieses und jenes falsch gemacht hat, ob die Politik des AStA besser ist, sondern darum, wer überhaupt "Politik" macht und darum, wer das bestimmt. Hier liegt die eigentliche Stärke des AStA und ein Grund, warum er diese aktuelle Auseinandersetzung gewinnen kann. Auf dieser Ebene hat er nämlich tatsächlich auch in der StudentInnenschaft eine breite Basis. Die Unpolitischsten haben eben noch ein Bild von Politik im Kopf, das der herrschenden Politik.

## 2. Und die FunktionärInnen?

Auf der Funktionärsbene, namentlich bei der Internationalen Liste jedoch zeigt sich in ihrem felsenfesten Bund mit der Regierungskoalition im AStA ein zukunftsweisendes Phänomen. Die institutionalisierte Linke, stand in den letzten Jahren (Stichwort Linke Liste) mit einem Bein in der institutionalisierten Politik, mit dem anderen gegen sie. So, zumindest war das ein Ziel, umklammerte sie, oft genug an diesem Spagat scheitend das, was sich noch "Politik" nennen durfte und das als nicht politisch ausgegrenzte, die

"Chaoten", "Autonomen", usw. und eröffnete auch diesen in begrenztem Umfang Teilhabe an institutionalisierter Politik, sei es durch materielle Mittel, schlicht Geld, sei es durch den Zugang zu "Öffentlichkeit". Auf der anderen Seite bewahrte es sie vor dem ratzepatzen Aufgehen in der Institution. Damit ist nun endgültig Schluß, oder?

Der geschlossene und vorbehaltlose Übergang der einen Abspaltung der Linken Liste, der Internationalen Liste, ins Lager der herrschenden Politik vollendet diesen Prozeß der auch räumlichen Ausgrenzung gegeninstitutioneller Politikformen. In den nächsten Wochen bis Semesterende wird sich zeigen, ob es in anderen AStAs, den Fachschaften, StudentInnengruppen, usw. noch Überreste dieser Art von universitärer Linke gibt, und ob sie so stark ist, den AStA zu stürzen.

Thomas

## Von Neopopulismus und Polizeiterror

"Für ein demokratisches KoZ", "Für studentisches Leben und Wohnen auf dem Campus", "KoZ-Kollektiv erklärt Studenten den Krieg", mit diesen Parolen versucht der AStA den gesamten universitären Raum zu homogenisieren, jede andere Handels- und Denkweise zu kriminalisieren.

"Aus eigener Erfahrung und ohne Ideologie" wird die Ebene der politischen Auseinandersetzung verlassen, und der neopopulistische Diskurs setzt ein. Dabei plazieren sich die AStA-tragenden Gruppen in der 'Mitte dieser Gesellschaft'. Demokratie wird nur noch als das Kreuz alle vier Jahre definiert. Die herrschenden Politikformen werden auf dem Campus reproduziert. Legal wird zu legitim.

So werden die gleichen Feinbilder konstruiert, wie wir sie von Kohl kennen: "Autonome", die mit "paramilitärischen Handlungen" (Thomas Eggert, Juso und Marlene Riedel, Grüne in der Klagebegründung gegen Mitglieder des KoZ-Kollektivs) drohen und für "nächtelangen Lärm-Terror, Verschmutzung und Sachbeschädigung" verantwortlich sind. Selbstbestimmte und von Parteipolitik unabhängige Formen politischen Handelns werden so kriminalisiert.

Es ist auch nicht verwunderlich, daß der erste öffentliche Angriff auf das KoZ-Kollektiv wegen Veruntreuung studentischer Gelder stattfand. Der Korruptionsvorwurf macht aus einem politischen Konflikt eine Diffamierungskampagne.

Dies ist ja auch einfacher vermittelbar, als wenn Jusos, Grüne und Internationale Liste bekanntgeben würden, daß die Begriffe wie Gegenöffentlichkeit und gesellschaftliches Eingreifen als Moment der Hochschulpolitik für sie keine Bedeutung mehr haben. Der Rechtsruck hat auch die Studi-Politik erreicht, nur wird hier innerhalb kürzester Zeit nachvollzogen, was gesellschaftlich mehr als eines Jahrzehntes bedurfte.

Brauchte es Jahre, damit die SPD den institutionalisierten Rassismus über die Änderung des Art. 16 mitrug, so dauerte es bei der Internationalen Liste/ Undogmatische Linke nur drei Monate, um vom Skandalisieren des "Polizeiterrors an der Uni" dazu zu kommen, den "Polizeiterror" als Mittel der politischen Auseinandersetzung zu wählen.

"Zum ersten Mal seit mehr als einem Jahrzehnt kam es gestern, am 16. März, wieder zu einem massiven Einsatz der Frankfurter Polizei auf dem Campus der Universität. (...) Die Undogmatische Linke an der Universität Frankfurt fordert insbesondere vom Unipräsidenten eine öffentliche Erklärung und angemessene rechtliche Schritte gegen den Polizeiterror an unserer Uni" schrieben die gleichen Leute, die am letzten Montag die Polizei riefen noch am 17. März 1995, als an gleicher Stelle, vorm und im KoZ, die Polizei DemonstrantInnen verprügelte.

Damit hat der AStA der Uni Frankfurt die sozialen Kämpfe der StudentInnen seit 1968 zunichte gemacht. Die Selbstverwaltung der StudentInnenschaft wird zur Farce, wenn Konflikte formal-juristisch ausgetragen werden und die Polizei zur Lösung politischer Auseinandersetzung auf dem Campus gerufen wird.

Mario

## Das neue KoTZ

Jetzt hängt ein Pin-up Plakat im Vargas- Stil<sup>1</sup> im KoZ und es hat keiner gemerkt, daß es sexistisch ist. Es hat angeblich noch nicht mal jemand hingeguckt, was er denn da aufhängt. Als eine Frau aus dem FrauenLesbenreferat es abreißt, wird ihr Zensur vorgeworfen<sup>2</sup>. Maxime ist nämlich, „... es darf hier jeder (!) alles (!) aufhängen wg. Meinungsfreiheit ...“. Sie fragt nach: „... auch sexistisches?“

A.: „Ja.“

Q.: „... auch rassistisches, so „Stürmer“- mäßig?“

A.: „Ja.“

Q.: „... und wenn jemand etwas aus einem Pomo-Heft an die Wand klebt?“

A.: „Ja, Meinungsfreiheit halt, es gibt hier keine Zensur und ich finds Scheiße, wenn du hier was abreißt.“

(Soweit eine der neuen KoZ-Mitarbeiterinnen.)

Wenn diese Toleranz gegenüber sexistischen und rassistischen Ausdrucksformen der neue pseudo- unpolitische Stil des neuen KoZ ist, dann wirklich KOTZWÜRG!!!

Boykottiert dieses KOZ !!!

Der AStA aus Jusos, B90/ Die Grünen und IL/UL muß diese Linie mitverantworten, wie auch den historisch einmaligen Einsatz von Staatsmacht im Kampfanzug im Auftrag von Linken gegen Linke. Zu sexistischen Äußerungen aus dem AStA-umfeld schwieg der AStA bisher.

So geht es nicht weiter !

Wir fordern das neue KoZ-Team und den AStA auf, zurückzutreten !!!

Autonomes FrauenLesbenreferat  
Feministisch Autonome Unifrauen  
Unerhört ! - Feministinnen am 04!

<sup>1</sup> Frau knieend, in BH und Strapsen bekleidet und mit „Fuck-me“ Ausdruck im infantilisiert dargestellten Gesicht. (Ausstellungsplakat des MMK)

<sup>2</sup> „Natürlich“ gibt es außerdem die üblichen Unsäglichkeiten: „... was denn da bitte sexistisch dran sei...sie solle sich doch mal den Unterschied zwischen Erotik und Sexismus vor Augen führen .... und daß die Welt sowieso an zu wenig Erotik leide. ...“  
Würg!!!

## Ein AStA, der die Polizei auf den Campus holt, muß weg!

Wir laden alle Gruppen und Einzelpersonen, die sich  
für die Erhaltung selbstbestimmter Strukturen  
für eine Verhandlungslösung im KoZ-Konflikt  
für die Wiederbelebung einer studentischen politischen Kultur an der Uni Frankfurt  
einsetzen (wollen) zu einem

**Koordinierungstreffen  
am Dienstag, 20. Juni um 19 Uhr  
im StudentInnenhaus, Raum 107 ein.**

Projekt Kurdistan HAWAR  
autonomes AusländerInnenreferat

und wir unterstützen dieses  
Treffen: Redaktion der

**FRANKFURTER  
ANTI ASTA  
ZEITUNG**